

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erst erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 55.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Cramer**,
Großherzoglich-Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 258. — 1916.

Weilburg, Donnerstag, den 2. November.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nr. 11. 8548. Weilburg, den 1. November 1916.
Es kommen aus den verschiedensten Teilen des Kreises
noch Nachrichten, daß Kartoffelerzeuger den ihnen
Abzug ihres eigenen Bedarfs verbleibenden Ueber-
schuß in unvernünftiger Weise zurückhalten.

So waren z. Bsp. heute wieder eine Anzahl Personen
der Weil hier, die mitteilten, daß es ihnen trotz aller
Anstrengungen noch nicht gelungen sei, ihren notwendigen Bedarf
an Kartoffeln zu erhalten, da die Landwirte sich wei-
gen, solche herauszugeben. Es ist dies höchst bedauerlich
und zeigt von wenig Interesse und Verständnis für die
unbedingt notwendige Sicherung der Volksernährung
in dieser schweren Zeit. Ich warne hierdurch nochmals
dringlichst alle Kartoffelerzeuger, welche Ueberschuß an
Kartoffeln haben, solche zurückzuhalten und fordere
hiermit auf, den Ueberschuß sofort, spätestens
bis zum 10. November cr. bei dem Bürgermeister ihrer
Gemeinde zur freiwilligen Abgabe anzumelden. Von diesem
Zeitpunkt ab wird ohne Rücksicht mit der Enteignung vor-
gegangen und nach gesetzlicher Vorschrift als Kaufpreis
2 Mk. 50 Pfg. pro Zentner gezahlt.

Die Herrn Bürgermeister werden ersucht, dies in der
Gemeinde ortsüblich bekannt zu geben.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Ausführungs-Anweisung

zum Gesetz über Kapitalabfindung pp.

(Schluß.)

6.

Mit Rücksicht auf die besonderen Ziele des Gesetzes
sind zu prüfen, welche Maßnahmen vorzusehen sind,
um einerseits die erstmalige bestimmungsgemäße Verwen-
dung und die dauernde Erhaltung des Verwendungszwecks
zu sichern und um andererseits für den Fall der Vereite-
lung des Zwecks die Rückzahlung der Abfindungssumme
anzustellen (§§ 6 bis 8 des Gesetzes). Die Rückzahlung
ist Voraussetzung für das etwaige Wiederaufleben
der abgefundenen Versorgungsgebühren nach § 9 des Ge-
setzes. Bei Abfindungsanträgen von Witwen ist nach Nr. 3
des Gesetzes die Bekanntmachung zu verfahren. Außer den im
Gesetz ausdrücklich genannten Sicherungsmaßregeln (Ver-
kaufshypothek und Belastungsverbot, Eintragung einer Siche-
rungshypothek) können auch andere (z. B. Bürgschaften)
in Frage kommen.

Die Antragsteller sind über den Zweck dieser Maß-
nahmen aufzuklären. Gegebenenfalls ist mit ihnen darüber
zu verhandeln, welche der in Betracht kommenden Be-
sicherungsmaßnahmen als ihnen am wenigsten lästig zu wählen
sind.

Wenn von einer Sicherungsmaßregel abgesehen werden
soll, so ist dies besonders zu begründen (§ 6 des Gesetzes).
Schließlich gehört hierher auch die Prüfung der Frage,
ob die Kapitalabfindung auszuzahlen ist, ob an den
Abfindungsberechtigten Antragsteller oder, was die Regel
ist, für seine Rechnung an einen Dritten, z. B. an
den Grundstücksvorkäufer oder den Hypothekengläubiger,
welche Frist für ihre Verwendung zu gewähren ist.

7.

Der Prüfungsstelle bleibt es überlassen, sich die
Verhältnisse von den Verhältnissen des Antragstellers und
den Umständen zu verschaffen, wie und soweit es ihm
möglich erscheint. Grundsätzlich ist es Sache des An-
tragstellers, den Nachweis von der Möglichkeit der beab-
tigten Verwendung des Abfindungskapitals zu erbringen
zu diesem Zwecke die erforderlichen Unterlagen (z. B.
Grundstücksangebote, Kauf- oder Bauverträge, Baupläne,
Kaufanschläge, Katasterauszüge, Grundbuchabschriften u.
dgl.) vorzulegen. Die Prüfungsstelle wird sich aber hierauf
beschränken dürfen, sondern selbstständig geeignete Er-
kundigungen anstellen und Erkundigungen einziehen müssen.
In dieser Beziehung ist in der Begründung des Gesetzes
speziellweise darauf hingewiesen, daß die Anhörung von
Wirtschaftskammern, Handelskammern, Handwerker-
kammern, Fachvereinen und ähnlichen Organisationen in
Frage kommen könne.

Es sollen folgende Stellen angehört werden:
a) soweit es sich um eine Ansiedlung durch Rentenguts-
gründung handelt, in der Regel der Spezialkommissar;
b) soweit es sich um den Erwerb durch Beitritt zu
einem gemeinnützigen Bauunternehmen handelt, die

provinziellen Vereine für Kleinwohnungsweesen oder
die Revisionsverbände der Baugenossenschaften;

c) die nach den bestehenden allgemeinen Grundsätzen
für den Antragsteller zuständige Fürsorgeorganisation;
Im Falle des Beitritts des Antragstellers zu einem
gemeinnützigen Bau- oder Siedlungsunternehmen hat die
Prüfungsstelle eine Bescheinigung über die Gemeinnützigkeit
des Unternehmens einzuholen. Diese Bescheinigung wird
erteilt vom Regierungspräsidenten, soweit es sich um ein
gemeinnütziges Bauunternehmen, vom Oberpräsidenten,
soweit es sich um ein gemeinnütziges Siedlungsunter-
nehmen handelt.

8.

Nach Abschluß seiner Prüfung verfährt der Landrat
(Bürgermeister) nach Nr. 3 Abs. 4 der Bekanntmachung.
Er erteilt die dort vorgeschriebene Bescheinigung und
überreicht sie mit den seiner Prüfung zugrunde liegenden
Unterlagen unmittelbar dem Kriegsministerium (Verfor-
gungs- und Justizdepartement), — Reichs-Marineamt,
Reichs-Kolonialamt — unter gleichzeitiger Benachrichtigung
des Bezirkskommandos, soweit nicht nach Nr. 3 Abs. 5
der Bekanntmachung hiervon abzusehen ist.

9.

Falls der Grundbesitz nicht in dem Kreise (Stadt-
kreise) liegt, in dem der Antragsteller wohnt oder sich auf-
hält, hat der Landrat (Bürgermeister) des Wohnorts
oder Aufenthaltsorts (Nr. 2), nachdem er die Fürsorge-
organisation gemäß Nr. 7 Abs. 2c gehört hat, den Antrag
mit seinem Gutachten über die persönlichen und bisherigen
wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers und mit
dem Gutachten der Fürsorgeorganisation an den Landrat
(Bürgermeister) der belegenden Sache abzugeben. Dieser
übernimmt die weitere Prüfung, insbesondere auch die An-
hörung nach Nr. 7 Abs. 2a und b, erteilt die Beschei-
nigung und verfährt in der Nr. 8 vorgeschriebenen Weise.

10.

Die Abfindungssumme ist auf Veranlassung der für
den Antragsteller zuständigen Pensionsregelungsbehörde
durch die für die Zahlung der Versorgungsgebühren be-
stimmte Kasse an den im Bescheide der obersten Militär-
verwaltungsbehörde bezeichneten Empfangsberechtigten
zu zahlen und der Generalmilitärkasse (für Marine- und
Schutztruppen-Angehörige der Reichshauptkasse) in üb-
licher Weise aufzurechnen. Ist die Auszahlung nach dem
Bescheide an die Erfüllung von Voraussetzungen geknüpft,
so muß vor der Zahlung von der mit der Ausführung
der Entscheidung beauftragten Stelle (Nr. 11) bescheinigt
werden, daß die Zahlung erfolgen kann. Ueber den Em-
pfang hat der Abfindungsberechtigte Quittung zu leisten,
auch wenn die Zahlung an Dritte zu leisten ist.

Mit Zustimmung des Abfindungsberechtigten kann
die Abfindungssumme für ihn an eine geeignete Bank
oder Sparkasse mit der Maßgabe gezahlt werden, daß er
über das Kapital nur mit Einwilligung der mit der Aus-
führung der Entscheidung beauftragten Stelle verfügen darf.
Diese Form der Auszahlung wird sich namentlich dann
empfehlen, wenn die Verwendung des Kapitals in Teil-
beträgen beabsichtigt ist.

Rentenempfänger haben den mit dem Vermerk über
die Bewilligung der Abfindung versehenen Militärpaß
der Pensionsregelungsbehörde vorzulegen. Diese hat vor
der Zahlung die Uebertragung des Vermerks aus dem
Militärpaß und zugleich die Eintragung des Zeitpunktes
des Erlöschens der abgefundenen Versorgungsgebühren
in das Pensionsquittungsbuch zu veranlassen.

11.

Zur Ausführung der Entscheidung und zur Ueber-
wachung der weiteren nützlichen Verwendung wird der
Landrat (Bürgermeister) der belegenden Sache bestimmt.

Ergibt sich, daß die von der obersten Militärverwal-
tungsbehörde festgesetzte Frist zur bestimmungsmäßigen
Verwendung (§ 7 des Gesetzes) nicht ausreichend bemessen
ist, so hat die Ueberwachungsstelle eine Verlängerung der
Frist anzuregen.

Die Ueberwachungsstelle hat geeignete Vorkehrungen
zu treffen, um sich von einer etwaigen Gefährdung oder
Vereitelung des Verwendungszwecks rechtzeitig Kenntnis
zu verschaffen. Soweit es sich insbesondere um ländliche
Verhältnisse handelt, werden die Gemeinde-(Guts-)vorsteher
oder andere geeignete Vertrauensmänner anzuweisen sein,
von wichtigen Veränderungen, auffälligen Vorkommen
u. dgl. dem Landrat Mitteilung zu machen.

12.

Ueber Beobachtungen allgemeiner Natur, die die
Landräte (Bürgermeister) bei der Erledigung ihrer Aufgaben
zur Ausführung des Kapitalabfindungsgesetzes machen, sowie
über etwa sich ergebende Zweifelsfragen grundsätzlicher Art ist

im Zivildienstwege an den beteiligten Ressortminister zu
berichten.

Berlin, den 29. September 1916.

Der Justizminister.

Beseler.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Sadow.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Der Finanzminister.

Lenze.

Der Minister des Innern.

von Loebell.

Stellv. Generalkommando, Frankfurt a. M., den 27. Okt. 1916.

XVIII. Armeekorps.

IIb. VII. Nr. 12.

Detr. Hauschlachtungen.

Ansichts der Wichtigkeit der Hauschlachtungen sind
die Ersatztruppenteile und Bazarette des Korpsbereichs er-
mächtigt worden, auf Anfordern der unteren Verwaltungsbe-
hörden Unteroffiziere und Mannschaften zur Vornahme von
Hauschlachtungen in ihre Heimatgemeinden bis zur Dauer
von 4 Wochen zu beurlauben. Dabei macht es keinen
Unterschied, ob es sich um Schlachtungen im eigenen Haus-
halt (Selbstversorger) oder um solche Schlachtungen han-
delt, die in fremdem Auftrag für Selbstversorgungszwecke
vorgenommen werden.

In erster Linie sollen „nichtkriegsverwendungsfähige“
Hauschlachter beurlaubt werden, wenn für die betreffenden
Gemeinden „Nichtkriegsverwendungsfähige“ nicht in aus-
reichender Zahl zur Verfügung stehen.

Gefache um längeren als vierwöchigen Urlaub unter-
liegen der Entscheidung des stellvertretenden Generalkom-
mandos.

Alle Gesuche sind durch Vermittlung der Ortspolizei-
behörden bei dem zuständigen Kreis-, Landratsamt oder
Polizeipräsidium einzureichen.

Von Seiten des stellv. Generalkommandos.

Der Chef des Stabes.

de Graaf, Generalleutnant.

M. 9883. Weilburg, den 31. Oktober 1916.

Veröffentlicht.

Der Landrat.

Nr. 11. 8549. Weilburg, den 1. November 1916.

An die betr. Herren Bürgermeister.

Die Anzeige über die im Monat Oktober cr. für
außerordentliche Familienunterstützungen (Zusagunterstüt-
zung) aufgewendeten Beträge wird in Erinnerung gebracht
und mit nächster Post bestimmt erwartet.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 1. November mittags.

(W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mit besser werdender Sicht setzte im Sommegebiet in
mehreren Abschnitten lebhaftere Artillerietätigkeit ein. In
den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend
von Courcellette und mit starken Kräften auf der Linie
Queudecourt-Lesboeuys zum Angriff vor. Nördlich von
Courcellette kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht
vorwärts, westlich von Le Transloy brach er verlustreich,
an einzelnen Stellen im Nahkampf, zusammen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Das Geschützfeuer auf dem Osnfer der Maas war nur
zeitweise lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gegen die am 30. 10. von uns genommenen Stel-
lungen auf dem östlichen Karajowa-Isser führte der Russe
nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit
heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt unter blutigen
Verlusten scheiterten.

Auch die osmanischen Truppen hielten das gewon-
nene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einigen
Stellen eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß
zurück. An der Bistrica-Solotwinka wiesen österreichisch-ungarische
Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage un verändert. Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predeal-Straße österreichisch-ungarische Regimenter die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanteriegeschütze und 17 Minenwerfer erbeuteten.

Südlich des Roten Turm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen und zwischen Bulkowo und Tachinos nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur Kriegslage

Schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Angriffswut des Feindes noch immer nicht erlahmt, obwohl die Ausschüßlosigkeit fortgesetzter Vorstöße nach der unendlichen Kette von Misserfolgen und Verlusten jetzt auch den Franzosen und Engländern klar geworden sein dürfte. Was die Feinde in der Periode des günstigen Wetters nicht erzielen, werden sie jetzt erst recht nicht erreichen. Ihre erneuten Angriffsversuche, die sie nach dem Eintritt helleren Wetters mit starken Kräften bei Courcellette und östlich davon bei Sueudecourt-Vesboeufs unternahmen, scheiterten unter erheblichen Verlusten für sie. Auch vor Verdun hatten sie trotz teilweise lebhafterer Feuertätigkeit keinerlei Erfolge zu verzeichnen.

Nach dem verlustreichen und ergebnislosen Vorstoß an der Schiara setzten die Russen ihr wahnwitziges Stürmen gegen die von uns eroberten Höhen östlich der Karajonna fort. Aus dem Umstande, daß sie ihre Angriffe durch starkes Artilleriefeuer vorbereiteten, nach Eintritt der Dunkelheit unternahmen und fünfmal nach einander wiederholten, ist zu erkennen, wie hoch die Russen den Besitz dieser Höhen und die Niedergewinnung des westlichen Flußufers einschätzen. Aber so wütend sie auch vorstießen, alle ihre Angriffe scheiterten unter blutigen Verlusten. Die Türken fanden in diesen Kämpfen Gelegenheit, durch ihre außerordentliche Fähigkeit in der Verteidigung zu beweisen, ein wie wertvoller Bundes- und Kampfgenosse sie uns sind.

Auf der Predealstraße, die über Sinaia nach Bufarest führt — Bufarest liegt etwa 200 Kilometer südlich Predeal und ist mit diesem durch eine direkte Eisenbahnlinie verbunden — eroberten unsere Verbündeten eine rumänische Stellung und erbeuteten 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre. Dieser Erfolg wird von unserer Obersten Heeresleitung ausdrücklich als wichtig hervorgehoben. Ein Vordringen der Unseren auf dieser Straße bedroht die rumänische Hauptstadt direkt. Die Straße wurde daher auch stärker noch als alle anderen Poststraßen, die von Siebenbürgen aus nach Rumänien führen, besetzt. Der Erfolg hier ist daher um so wichtiger, als er die Rumänen besonders bedeutsam. Daß er ein vollständiger war, geht daraus hervor, daß der Feind unter Zurücklassung seiner Geschütze und Maschinengewehre eilends Reißaus nahm. In der Dobrußtscha sind neue Ereignisse noch nicht eingetreten bzw. amtlich gemeldet worden.

Im Westen.

Die deutsche Wehr an der Somme. Der norwegische Hauptmann Rörregard schreibt am Schlusse einer längeren Betrachtung über die vier Monate der Sommeschlacht: „Die deutsche Front scheint ganz und gar so stark und fest, heute wie ehemals. Was die Alliierten nicht in der besten Sommerzeit vermochten, bevor die Deutschen ihre Verteidigung den neuen Angriffsmethoden angepaßt haben, wird sicherlich nicht leichter in Schnee und Regen gehen, sowie gegen die stark vergrößerte Artilleriemacht, die die Deutschen gegen sie inzwischen zusammengezogen haben. Die Sommeschlacht wird noch Helatomben an Menschenleben und ungezählte Geldsummen kosten. Von dem Durchbruchversuch wird sie übergehen, — ja ist sie bereits übergegangen — zum Erschöpfungskampf, wo es eine endgültige entscheidende Frage wird, wer von beiden Teilen am längsten aushalten kann, seine Soldaten in den Tod zu schicken.“

Die Ablehnung der Dienstpflicht in Australien, die durch Volksabstimmung erfolgte, ist den Engländern ungemünzt schmerzhaft. Nicht einmal die Beteiligung der stimmfähigen Frauen, noch die Versuche, die Gemüter für die Dienstpflicht zu entflammen, indem man sie als einzige

Mittel der Rache für die bereits gefallenen Australier darstellte, wie endlich die Tatsache, daß die australischen Soldaten sogar in den Schützengräben an der Somme und in Saloniki sich an der Abstimmung beteiligten, hat verhindern können, daß die größte englisch sprechende Kolonie es abgelehnt hat, das Mutterland durch die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht zu unterstützen. Dazu meldet die Times aus Sydney: „Der ungünstige Ausfall der Abstimmung in Australien ist hauptsächlich den Irländern zuzuschreiben, die für die Nichtteilnahme von Homerule Rache nehmen wollten, aber auch der Furcht, daß infolge der Einziehung von australischen Arbeitern für den Heeresdienst die Einwanderung von Japanern zunehmen würde; auch hat die Unzufriedenheit in Arbeiterkreisen dazu beigetragen. Aber“, so tröstet die Times, „die Abstimmung hat jedenfalls keinen Einfluß auf den Entschluß der australischen Regierung, den Krieg kraftvoll fortzuführen.“

Die Sehnsucht nach Spanien. Spanische Gelehrte hatten freundliche Worte über die Entente gesprochen. Der bekannte Franzose Gustave L'avee dankt dafür, erklärt aber rund heraus, daß man in Frankreich mehr als Worte von Spanien erwartet, nämlich bewaffnetes Eingreifen an der Seite der Alliierten. — Deutschlands Antwort auf den spanischen Einspruch wegen Versenkung von Handelsschiffen wird von der spanischen Presse durchgängig günstig aufgenommen. Die Überzeugung dringt durch, daß nur Dampferdampfer Gefahr laufen.

Streitgefahr und Lebensmittelnot in England. Die Bergarbeiter in Südwales und Schottland beschloßen nach Londoner Blättermeldungen, gegen die Steigerung der Lebensmittelpreise vorzugehen. In einer Konferenz von Vertretern der Bergarbeiter in Südwales wurde der Beschluß gefaßt, unter den Bergarbeitern eine Bewegung zu veranlassen, um die Regierung zu zwingen, Lebensmittelpreise festzusetzen. Andere Gewerkschaften werden aufgefordert, sich der Bewegung anzuschließen, und wenn die Wirkung auf die Regierung ausbleibt, soll am 27. November ein Nationalstreik erklärt werden. Der Vorsitzende der Konferenz Winston erklärte, daß die englischen Reeder im Jahre 1913 20 Millionen Pfund Gewinn erzielt hätten, im Jahre 1916 aber 250 Millionen Pfund (5000 Millionen Mark).

Die dritte englische Anleihe in Amerika. Mit seiner neuen nimmt England den dritten Kredit von den Vereinigten Staaten auf. Die vor einem Jahr erfolgte Anleihe betrug 2 Milliarden Mark, von der aber dem französischen Schatzamt die Hälfte abgegeben werden mußte. Die zweite Anleihe umfaßte 50 Millionen Dollar, und die jetzige wird 60 Millionen Dollar betragen, zusammen also 3,2 Milliarden. Dieser Betrag, sagt die Times, gibt aber noch nicht den ganzen Umfang der während des Krieges von Amerika an England gewährten finanziellen Unterstützungen wieder, denn außerdem wurden noch zahlreiche private Bankkredite eingeräumt. Diese Bemerkung läßt vermuten, daß die englische Regierung mit einer Reihe amerikanischer Banken in Verbindung getreten ist, um wahrscheinlich gegen Abgabe von Schatzscheinen sie zur Gewährung von Krediten zu veranlassen. Jedenfalls erheint die Finanzlage Englands nicht gerade klar und günstig zu sein, da es sich hier wohl um Kredite handelt, die offiziell von der englischen Kammer nicht genehmigt worden sind.

Im Osten.

Unsere jüngsten Erfolge südlich Predeal, die in der Einnahme von Azuga gipfeln, bezeichnen die ungarischen Kriegsberichterflatter als äußerst wichtig. Diese Stellungen wurden viele Monate hindurch gebaut und vermochten tatsächlich einem starken Angriff längere Zeit standzuhalten. Nun ist eine starke Breche in diesen Wall geschlagen. Auch bei Campolung wurden die rumänischen Stellungen in der Gegend des Törsoarar-Passes seit Beginn des Weltkrieges unausgesetzt verstärkt. Angeheure Mengen bedeckter Schützengräben, eine große Zahl von Wollgruben, Draht- und Holzhindernissen waren vorbereitet. Das System jedoch, wonach diese Deckungen gebaut waren, ist in mancher Beziehung veraltet. Durch verschiedene Umgehungen haben wir den größten Teil dessen, was es an wertvollen Befestigungen hier gab, bereits in Besitz genommen. Unsere Verluste waren gering. Campolung selbst ist von den Feinden gut zu sehen. Fuß- und Truppen leisteten in dem große Geschicklichkeit und — Bindungsgeist erfordernden Gebirgskampf Hervorragendes.

Vom Balkan.

Zusammenstoß zwischen griechischen Truppen. In Guida, an der Eisenbahnlinie Saloniki—Veria, wurde in einer Londoner Meldung zufolge ein Bataillon griechischer

Infanterie, das von Veria nach Saloniki reiste, um sich der venizellistischen Bewegung anzuschließen, durch Truppen der königstreuen Garnison von Elatherini gezwungen, sich zu ergeben. Es wurden mehrere Schiffe gewechselt, wodurch einige Männer verwundet wurden. Schließlich konnte das nationale Bataillon durchschlagen. Es ist der erste feindliche Zusammenstoß zwischen Regimentern des griechischen Heeres.

Der türkische Krieg.

An der Tigrisfront zerstörte wirksames türkisches Artilleriefeuer einen Beobachtungsturm des Feindes sowie seine Schützengräben. Das feindliche Erwidern der Schützengräben. In einem blutigen Zusammenstoß, der nachherlich von Hamadan in der Gegend von Bidjar mit französischen Truppen stattfand, trugen unsere Truppen den Sieg davon und drängten den Feind zurück, der in Aufbruch flüchtete. Außer schweren Verlusten an Toten und Verwundeten, die der Feind teils mit zurückführte, teils dem dem Schlachtfeld liegen ließ, verlor der Feind an Gefangenen einen Kompanieführer und 120 unverwundete Soldaten.

Der italienische Krieg.

Die Italiener unternahmen bald Vorstöße gegen die Isonzo-front bald gegen die österreichische an der Grenze Trentino. Alle ihre Anstrengungen bleiben nach wie vor ergebnislos. Einen einheitlichen und großen Schlachtag zu verfolgen sie trotz zeitweise lebhafterer Kampftätigkeit nicht. Ob die Bitterung die Ausführenden eines solchen überhaupt noch zuläßt, wird sich zeigen. General Cadorna klagt bekanntlich schon heute wieder über Wetterungunst, der er seine militärischen Misgeschicke Vorliebe und anerkenntswürdiger Beharrlichkeit zuschreibt.

Der Seekrieg.

Die glückliche Heimkehr des Tauchbootes „U-10“ aus Newport in Amerika, wo das mutige Fahrzeug, das Benzin oder sonstige Bedarfsgüter einzunehmen, 24 Stunden verweilt und wichtige Postfächer abgab, hat ganz Deutschland als erneuter Beweis für die Möglichkeit der Durchbrechung englischer Seegewalt berechtigterweise erregt. Am 7. Oktober war das Unterseeboot nach fünfwöchiger Fahrt in Newport eingetroffen, es ist also mehr als 30 Tage unterwegs gewesen, ohne einen Stützpunkt in Amerika genommen zu haben. Das ist eine Tatsache, deren Bedeutung England nicht mehr zu leugnen wagt. Die Amerikaner, die um so größer war, als umherziehende amerikanische Territorialgewässer die Versenkung von Schiffen oder solcher Handelsschiffe, die Dampfwaren führten, plötzlich mehrt, wird noch bis zum Verstehen gelangt, denn wir stehen erst am Anfang der U-Boot-Periode, wie wir weiß, was noch werden mag!

Die Zeichen der Entspannung, so heißt es in dem Telegramm des „Post. Jtg.“ aus Christiania, machen vor der Überreichung der norwegischen Antworten an Deutschland in der norwegischen Presse von der „demokratischen“, dem aus vielen Gründen den Redaktern gewogenen Arbeiterblatt, bis zu dem Hauptorgan der Arbeiter, der „Sjoeffartstidende“ geltend. Hinzu kommt die neue Drohung des Schiffreeders-Bereins, Fahrten von Norwegen nach Frankreich und den atlantischen Häfen von der Versicherung auszuschließen. Gleichzeitig hat der Verein die größte Vorsicht bei Neubestellungen in ausländischen Werften anzuzeigen, will jedoch ein direktes Regierungsverbot nicht empfinden. Alles in allem kann man aus den meisten Betrachtungen der norwegischen Zeitungen den Wunsch herauslesen, den Standpunkt, den die Regierung der U-Boot-Verordnung eingenommen hat, noch einmal zu prüfen.

England will das U-Boot-Risiko übernehmen. Der englische Handelsminister Runciman hatte mit Vertretern der Handelskammern eine Beratung, wobei er die Errichtung einer Körperschaft vorschlug, deren Aufgabe bestehen soll, alle eingeführten Waren zu überwachen, die Urspünge festzustellen und zu bestimmen, ob und in welcher Höhe die englische Regierung die Versicherung von Schiffen und Ladung übernehmen soll, da infolge der immer reicher werdenden Versenkungen von Schiffen, die mit Dampfwaren fahren, die neutralen Kriegsversicherungen die Übernahme der Versicherung dieser Schiffe verweigern und durch die englischen Zufuhren im höchsten Maße gefährdet würden. Die Handelskammern werden in besonderer Eile demnachst sich mit dem Vorschlag Runcimans beschäftigen.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

39) (Nachdruck verboten.)
„Du machst mir Vorwürfe, mein Freund, aber kann ich anders sein, als ich bin? Kann ich meinen Empfindungen gebieten? Siehst du, es läßt mich ja nicht los, es hält mich wie mit geheimnisvollen Geisterhänden fest, und ich weiß es, was es ist. Es ist die Sünde, der frevelhafte Wunsch, das zu scheiden, was Gott geeinigt hatte. Um mich zu strafen, ging der Wunsch in Erfüllung.“

„Sprich nicht davon, laß die Vergangenheit ruhen, sie ist dunkel und leer. Sieh den Sonnenschein, der um uns lacht, genieße die Gegenwart und glaube mir, wenn du gefehlt hast, ist dir verziehen, du hast gebüßt. Aber du hast ja nicht gefehlt, du hast vielleicht geirrt, und in die Neue über deinen Irrtum hinein klang ganz leise der Wunsch nach Erlösung.“

„Aber dieser Wunsch hat ihm das Leben gekostet.“
„Nein, Molly, sein Geschick war erfüllt, er konnte nicht mehr unter uns bleiben, die Last seiner Schuld hat ihn in die Fluten niedergedrückt, nicht deine Wünsche, glaube mir. Die Flammen seiner Leidenschaft haben ihn selbst verzehrt, ein gültiges Geschick hat ihm endlich die Ruhe gebracht, die er auf der Erde nie finden sollte, nie finden konnte. Ihn können wir glücklich preisen. Sollen wir aber um seiner willen dulden, zurückstehen? Sollen wir den Becher, den uns das Schicksal an die Lippen setzt, nicht freudig leeren?“

„Ja kann es nicht.“
„Dann will ich schweigen, dann laß uns nicht mehr davon sprechen. Es ist genug.“

Er war still geworden. Stolz und getränkt schritt er neben ihr her und vermied es, sie anzusehen. Seine Blicke schweiften weithin über die Wipfel der Bäume nach dem

hellen Himmel. Er schaute in entlegene Fernen, absichtlich, als ob er das Nächste übersehen, als ob er seine Seele hinwegheben wollte über das Alltägliche, damit sie frei werde von allem Erdenleid und aller Erdenqual.

Da tauchten vor ihm aus dem Wald die beiden Knaben auf. Sie sprangen auf ihn zu, fachten ihn an der Hand und zogen ihn mit sich fort in dem wilden lustigen Lauf der Jugend, hinein in den Wald, über Geklipp und Geröll hinweg nach der alten Heidenmauer, der Hochwarte oerfunkener Größe.

Molly blieb allein. Sie blickte ihm nach, wie er hinging, an jedem Arm einen Knaben hängend, wie er mit ihnen plauderte, dorthin und dahin deutete, Erklärung gebend, wohl auch ein Scherzwort einwebend, denn das silberhelle Lachen der Kinder klang durch die Bäume zu ihr herüber. Eine tiefe Behmut erfaßte sie, und Tränen traten ihr in die Augen. Hatte sie ein Recht, ihren Kindern diesen liebevollen Freund zu nehmen? Was waren Knaben ohne einen Vater? Und sie konnte ihnen einen solchen Vater geben!

Mary war ihr seit vielen Jahren bekannt, seine ideale Natur, seine reine edle Bornehmheit... und wie die Knaben an ihm hingen. Sie sah ihn jetzt oben auf der Heidenmauer sitzen, die Kinder ihm zu Füßen, mit leuchtenden Augen und geröteten Wangen zu ihm aufblickend. Gewiß erzählte er ihnen etwas, gewiß zauberte er die Vergangenheit vor ihnen auf, er goß in ihre Seelen den Feuertrank der Ideale einer ritterlichen Vorzeit. Wie glücklich sie ihn anstrahlten; und sie konnte dies Glück den Knaben für immer sichern.

Es wurde ihr plötzlich so eigentümlich warm ums Herz. War das das Glück, das ihr nahe, das ihr mit lebendigen Händen über die Stirn fuhr, das dem heißen Strom jahrelang zurückgehaltener Sehnsucht und Liebe plötzlich freie Bahn gemacht hatte? Die alte Liebe wachte wieder in ihr auf. Sie mußte daran denken, wie sie mit diesem Mann, da er noch Jüngling war, schwärmerische

Träume gewoben hatte, und eine unbewingliche Sehnsucht sie nach ihm. Es trieb sie, zu ihm hinzuwinken, gleich den Knaben vor ihm niederzulassen und ihm die Augen zu schauen, immer nur schauen und nichts wünschen.

Da kam er schon zurück.
„Ja, und die heilige Odissa,“ erzählte er den Knaben, „fühlte sich schon von früh auf dem Himmel verbannt. Trotz ihrer Schönheit lehnte sie alle Freier ab, bis mancher jugendliche Ritter zog mit wundem Herzen der väterlichen Burg nach Hause, Vergessenheit in Kriegstaten zu suchen.“

Er blickte auf und bemerkte, daß Mollys Augen Tränen standen.

„Was ist dir? Habe ich unbedacht...“
„Nein, Mary, mir ist nichts. Ich bin nur so glücklich, wenn ich sehe, wie die Knaben in deiner Gesellschaft aufleben. Darf ich sie dir überlassen? Mich ist es nach dem Kloster zurück, ich möchte ein Stündchen sein und ruhen.“

Er verstand sie. Die Zeit war erfüllt. Die alte Liebe hatte siegigt, und er drückte ihr warm die Hand, wie ihr nach, bis sie hinter den Bäumen verschwunden war und ging dann mit den Knaben hinein in das Dunkel des Bergwaldes, voll seliger Hoffnung, voll unbeschreiblichen Glücksgefühls und übermütig wie die Kinder, die an seiner Seite jubelnd dahinsprangen.

Zu Tisch fanden sich alle wieder im Speisesaal des Klosters zusammen. Mit Molly war eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Der wehmütige Zug des Leidens war aus ihrem Gesicht geschwunden, aus ihren Augen strahlte lichte Sonne, und auch äußerlich hatte sie mit der Beraubtheit abgedungen. Sie hatte die Trauer abgelegt. Ein Strauß dunkelroter Rosen hatte sie, und Rosen blühten auf ihren Lippen und in den Haaren. Die Schatten waren gewichen.

Nach Tisch begaben sich die Knaben mit dem

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag erledigte am Dienstag zu kleine Anfragen, wobei ein Regierungsvertreter mitteilte, daß die Zulassung von Ausländern zu den deutschen Wahlen während des Krieges verboten, doch würden Ausnahmen zugelassen. Und weiter, daß der Reichskanzler bereit sei, die Bestimmungen für einen Schutz Jugendlicher gegen Schandurteile und Kinowesen festzulegen. Dem Bundesrat sei ein Antrag auf Erlass der Umsatzsteuer bei Einkäufen der öffentlichen Verwaltungen zugegangen. Darauf wurde die Tagesordnung fortgesetzt.

Hg. Berner-Gießen (D. Fr.) bemerkte, die Handhabung der Zensur bringe dem deutschen Namen im Auslande keine Ehre. Von dem Abbau der politischen Zensur, die der Reichskanzler versprochen, sei nichts zu merken. Alle Kritik, die keine Kritik mehr vertrage, sei nichts wert. Hg. Stadthagen (Soz. Vdg.) legte dar, selbst wenn Zensur und Belagerungszustand in England und Frankreich schärfer handhabt würden als bei uns, so bleibe doch immer in England und Frankreich die persönliche Verantwortlichkeit der Minister, die aus dem Parlament hervorgingen. Die Besprechung wurde zu Ende geführt. Mittwoch bleibt Sitzung. Donnerstag: Ernährungsfragen.

Politische Rundschau.

Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Am 30. und 31. Oktober tagte, wie schon berichtet, während des Krieges, unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Dr. Grafen von Herting im Reichskanzlerpalais der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Der Reichskanzler machte auch diesmal dem Ausschusse eingehende Mitteilungen über die gesamte militärische und politische Lage.

Der Wechsel im Kriegs-Presseamt. Dem bisherigen Leiter des Kriegs-Presseamts, Major Deutelmayer, der als Nachfolger des Wirkl. Geh. Rats Dr. Hammann ins kaiserliche Amt berufen ist, ist durch kaiserliche Kabinetts-Ordnung unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant mit dem Recht, die Uniform der Offiziere des Großen Generalstabes zu tragen, der erbene Abschied aus dem Kriegsdienst bewilligt worden. Zu seinem Nachfolger in der Leitung des Kriegs-Presseamts wurde laut „Voss. Ztg.“ Major Stotten vom Großen Generalstab ernannt, der bisher dem Großen Hauptquartier zugeteilt war.

Fürst Thun f. Der frühere österreichische Ministerpräsident Statthalter von Böhmen Fürst Franz Thun-Hohenstein ist im 69. Lebensjahre an Arterienverkalkung gestorben. Der Schlaganfall, der das Ende beschleunigte, soll auf die Erregung über die Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh zurückzuführen sein. Fürst Thun war unablässig bemüht, die böhmische Sprachenfrage, die die schwerste aller österreichischen Probleme darstellt, zu lösen. Seine starke Hinneigung zu den Jungtschechen und deren Forderungen brachte ihn dabei in neuen unentwirrbaren Gegensatz zu den deutschen Parteien. Er konnte bei dieser Haltung sein Ziel nicht erreichen. Schon kränzlich, trat er im März v. J. von dem Statthalterposten zurück und lebte seitdem im Ruhestand.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 2. November 1916.

— Ausfallende Züge. Vom 2. November ds. Js. ab fallen die Personenzüge 408 von Weilburg ab 11,14, Coblenz an 1,51 nachm., 413 von Coblenz ab 8,23, Weilburg ab 10,59, Gießen an 12,00 mittags, Gießen ab 8,24, Weilburg ab 9,28 abends, Coblenz an 12,19 nachts, aus.

Wie man uns mitteilt, wird das frühere Apollo-Theater unter dem Namen „Weilburger Lichtbühne“, Limburgerstraße, am Sonntag, den 5. November, neu eröffnet und wird uns von seiten der Direktion versichert, daß nur erstklassige Filme in Frage kommen sollen, in denen nur erste Kräfte, z. B. Erna Morena, Lorien usw., spielen. Es soll vorerst nur versuchsweise gespielt werden. Der weitere Betrieb der Bühne wird lediglich davon abhängen, ob die Vorstellungen auch von seiten des Publikums genügend beachtet werden.

— „Bunter Abend.“ Der Anteilnahme weitester Kreise dürfte der „Bunte Abend“ sicher sein, der am Donnerstag den 8. November 1916 in Limburg auf Veranlassung des 2. Landsturm-Inf.-Ers.-Bataillons Limburg XVIII 27 im großen Theatersaal der „Alten Post“ stattfindet.

Wenigen hinaus zum Ballspiel, indes Molly die Lieblingsplätzchen, den schattigen Altan an der Felsenkante, aufsuchte.

„Willst du mir ein bißchen Gesellschaft leisten, Mag?“ fragte sie ihn.

Er nickte nur und bot ihr den Arm, sie hinauszuführen. Eine Weile standen sie stumm, die Hände auf die Brust gestützt, und blickten hinaus in das gesegnete Land. Molly sagte dem Jugendfreund in weiter Ferne die Schneegipfel der Alpen, aber er achtete nicht darauf, seine Gedanken waren ganz wo anders. Plötzlich faßte er ihre Hand, die er mit leidenschaftlichem Druck umschloß.

„Molly, soll ich deinen Kindern . . .“

„Nicht meinen Kindern.“

Sie blickte ihn mit heißer Zärtlichkeit an, und so sehr sie sich auch zwingen mochte, stiegen ihr Tränen in die Augen.

„Nicht deinen Kindern?“

„Nicht meinen Kindern allein.“

Auch dir, du einzig Geliebte, du heiß Geliebte.“

Da konnte sie sich nicht mehr halten, heiße Tränen strömten über ihre Wangen nieder, und sie flüchtete sich an die Brust des geliebten Mannes.

Er umschloß sie so fest, als ob er sie nie wieder lassen wollte. Und wie sie aufblickte, seine glückseligen Augen zu suchen, fanden sich ihre Lippen zu einem langen Kusse.

Wenigen, wo der Felsen aus einer fastigen Hochwiese heraufwuchs, spielten die Kinder.

„Sag's dem Herrn Doktor, wenn du mich schlägst.“

Der jüngere dem älteren Bruder zu.

Sachselnd sahen sich die beiden Glücklichen, nun für immer Vereinten in die Augen.

„Du mein letztes Glück,“ flüsterte Mag leidenschaftlich.

„Dein erstes, dein einziges!“

Aus den Erträgen sollen unseren im Felde stehenden Bataillonen Limburg, Weilburg und Wehlar Weihnachtsgaben gespendet werden. Da die hervorragenden Mitglieder der großen Frankfurter Bühnen in hochherziger Weise ihre Mitwirkung zugesagt haben, sind erlesene künstlerische Genüsse zu erwarten, wie sie bisher wohl noch selten in Limburg geboten worden sind. Es sind verpflichtet worden: Fräulein Ottilie Schott, die ausgezeichnete Wagnerfängerin, die erst vor kurzem von dem städtischen Opernhaus in Frankfurt a. M. für das erste Sopranfach gewonnen wurde; Herr Robert von Scheidt, der bekannte hervorragende erste Heldenbariton des städtischen Opernhauses in Frankfurt a. M.; die liebenswürdige erste „jugendliche Liebhaberin“ vom neuen Theater in Frankfurt a. M. Fräulein Olga Fuchs; endlich Herr Willi Salomon, der junge Klavierkünstler, der in den großen Konzerten des letzten Winters bereits mehrfach mit durchschlagendem Erfolg hervorgetreten ist. Zum Vortrag gelangen gesprochene Dichtungen ernst und lustigen Inhalts, Gesänge alter und neuer Meister von tragender und heiterer Art, Klavierkonzerte, Arien, Volks- und Soldatenlieder. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Andrang ist eine Vorverkaufsstelle bei der Buchhandlung Herz (Adolf Heinrich) Grabenstraße in Limburg eingerichtet. (Fernspr. 99). Die Eintrittspreise sind mit Rücksicht auf den außerordentlichen Wert des Gebotenen mäßige. Karten sind zu haben: bei der Vorverkaufsstelle zu 2,50, 1,75 und 1 Mark; an der Abendkasse zu 3, 2 und 1 Mark. Für auswärtige Besucher dürften Rückzüge in den Richtungen Diez und Gms (11,31), Weilburg und Wehlar (11,02) noch am Abend der Vorstellung erreichbar sein. Um auch Geschäftsleuten und deren Angestellten den Besuch zu ermöglichen, ist der Beginn der Veranstaltung auf 8 Uhr abends festgesetzt worden. Anschläge in diesen Tagen.

Ein Beitrag zur Frage der Schweinepreise. Kürzlich hat im Reichstag der Präsident des Kriegsernährungsamtes eine Ermäßigung der Schweinepreise als wahrscheinlich in Aussicht gestellt. Damit würden Forderungen erfüllt werden, die aus Verbraucherkreisen erhoben sind. Aber diese Forderungen berücksichtigen, wie bereits nachgewiesen ist, in keiner Weise weder die Interessen der kleinen Schweinezüchter, noch die der Verbraucher. Es ist in letzterer Beziehung festzustellen, daß eine Herabsetzung der Schweinepreise bei der äußerst geringen Lieferung von Schweinefleisch gegenwärtig für den Haushalt eines Verbrauchers nur einige Pfennige auf den Monat ausmachen würde. Jetzt haben nun zur Frage der Schweinepreise Sachverständige Stellung genommen, die ganz gewiß nicht in dem Verdacht stehen, einseitig die Interessen der Züchter oder der Verbraucher zu vertreten. Der Bund der Viehhändler Deutschlands hat sich am Freitag in Berlin mit den Viehpreisen beschäftigt und dabei die Forderung erhoben, es möchten die Schweinepreise heraufgesetzt werden, weil nur auf diese Weise dem Fettmangel abgeholfen werden könne. Bei den jetzigen Höchstpreisen für Schweine, den teuren Futtermitteln und der eingeschränkten Verfütterung von Kartoffeln sei ein Masten von fetten Schweinen nicht möglich. Das Kriegsernährungsamt sollte bei seinen Bestrebungen, den Fettmangel zu beseitigen, auch diese Ansicht von Sachverständigen, die über die Lage des Vieh- und Fleischmarktes ganz gewiß unterrichtet sind, in Erwägung ziehen.

Provinzielle und verwischte Nachrichten.

Limburg, 31. Okt. Am Samstag trafen beim hiesigen Mutterhaus der Ballotiner fünf Missionare der katholischen Kamerun-Mission ein. Sie waren zuerst von den Engländern gefangen gehalten, wurden aber später frei gelassen und traten dann von Spanien aus die Reise zu Schiff nach Holland an, indem sie um Irland und Schottland herumfuhrten.

Limburg, 1. Nov. Die Polizei ist dieser Tage einer Reihe von Diebereien auf die Spur gekommen, in die eine größere Anzahl Personen verwickelt ist. Seit langen Monaten wurden am Bahnhof ganze Postfächer gestohlen, ohne daß man den Langfingern auf die Spur gekommen wäre. Wie wir erfahren, wurde nun eine Familie Plath und eine Familie Schwertel von hier als Täter ermittelt. Man fand bei den Hausdurchsuchungen eine Menge gestohlener Sachen.

Vermischtes.

Eine entmenschte Mutter. Die Frau des Lagerarbeiters Peter Ademann in Köln trieb, während ihr Mann bei der Marine diente, einen liederlichen Lebenswandel und ließ ihre fünf Kinder völlig verwahrlosen. Sie kümmerte sich nicht um die Kleinen, die zum Skelett abgemagert waren, da sie nur mit Gemäse und trockenem Brot ernährt wurden, während die Milch von der Frau selbst getrunken wurde. Bei sofortiger Verhaftung erkannte die Kölner Strafkammer gegen die entmenschte Mutter auf drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Eine Betrügerin, wie sie wohl kaum zum zweiten Male gefunden wird, hatte sich wegen verschiedener Vergehen vor der Dresdner Strafkammer zu verantworten, die sie zu einem Jahre Gefängnis verurteilte. Die Angeklagte hatte ein überaus bewegtes Leben hinter sich, wußte sich aber stets den gerichtlichen Verfolgungen mit Meisterhaftigkeit zu entziehen. Sie ist nicht weniger als 168 mal gefangen worden, in zwei Jahren wurden allein 82 Prozesse gegen sie angestrengt. Noch während der letzten Verhandlung, zu der 28 Zeugen geladen waren, liefen fortgesetzt neue Klagen gegen sie ein.

Reiche Kriegsgeldenden in Bremen. Für Unterstützungen bedürftiger Kriegsteilnehmer sowie für bedürftige Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern werden in Bremen fortgesetzt hohe Summen gespendet. Dem Senat sind nun neuerdings von einem Bremer Bürger, der nicht genannt sein will, 500 000 Mark für genannte Zwecke überwiesen worden. Es gehen in Bremen durch Hausfassungen in jedem Monat weit über 300 000 M. ein; insgesamt sind in 26 Kriegsmoaten 9 Millionen Mark gesammelt worden.

Gegen die weiße Oberkleidung. Das großherzoglich sächsische Staatsministerium hat nach Jenaer Meldungen angeordnet, daß die Angestellten in den staatlichen Lieben keine weiße Oberkleidung mehr tragen dürfen. Diese Verordnung betrifft insbesondere das Schwefel- und Wärfpersonal in den Kliniken.

vor. Die Festgenommenen wurden nach Abschluß der Untersuchungen wieder auf freien Fuß gesetzt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Es sollen, wie vermutet wird, noch weitere Personen als Diebe in Betracht kommen.

Idstein, 31. Okt. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte auf Antrag des Magistrats die Erhöhung der Hundesteuer einstimmig ab. Sie beschloß alle Idsteiner Kriegsteilnehmer mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mark für das letzte Rechnungsjahr von der Gemeinde-Einkommensteuer zu befreien.

Oberursel, 1. Nov. Ein schauerlicher Fund wurde im Hohenmarktwalde oberhalb der Hardertschmühle gemacht, wenige Ueberreste einer Leiche. Der größte Teil des Toten ist von Füchsen und anderen Tieren des Waldes zerfressen. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um die Leiche eines Soldaten, der in seinem Berufe als Schmied in der Motorenfabrik Oberursel tätig war und seit 1/2 Jahr vermißt wird. Vermutlich legte er i. J. Hand an sich selbst.

Frankfurt, 30. Okt. Die berühmte Schimpanzin „Basso“, der Stolz unseres Zoologischen Gartens und die Freude vieler Kinder, ist am Samstag abend 9 Uhr einem akuten Darmleiden erlegen.

Frankfurt, 1. Nov. Unter dem Namen „Dr. Carl und Mathilde Kaufmann-Stiftung“ sind der Stadt 100 000 Mark überwiesen worden, deren Zinserträge für Kinder jeden Alters und Glaubens bestimmt sind, die der Erholung bedürfen.

Fulda, 31. Okt. Am Spießberg wurde heute früh der Förster Fauch mit durchschossener Brust tot aufgefunden. Anscheinend hat er in einem Kampf mit Wilderern sein Leben eingebüßt.

Sigmaringen, 31. Okt. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Fürst von Hohenzollern verläßt heute Sigmaringen, um sich nach der siebenbürgischen Front zu einem Besuche bei seinen gegen Rumänen kämpfenden Truppen zu begeben. — Zu dieser halbamtlichen Mitteilung möchten wir bemerken, daß diese Fahrt dem ausdrücklichen Wunsche des Fürsten entspringt, zu zeigen, wie sehr er den Treubruch seines Bruders, des Königs von Rumänien, verdamme und dessen baldige Niederlage erhoffe. (zb.)

Lezte Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der König von Bulgarien hat den bulgarischen Militärbevollmächtigten Flügeladjutanten Oberst Gantschew der Person Sr. Majestät des Deutschen Kaisers zugeteilt.

Brüssel, 2. Nov. (W. L. B.) In den letzten Tagen hat die zwangsweise Abschiebung belgischer Arbeitsloser aus dem Gebiete des Generalgouvernements nach Deutschland und zwar in dem Kreise Mons begonnen. Die Abschiebung ist ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Auf dem Bahnhof Mons haben die Leute in der Speiseanstalt für Truppen Essen bekommen.

New London (Connecticut) 1. Nov. (W. L. B.) Meldung des Neuterischen Bureaus. Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist heute früh hier angekommen.

Amsterdam, 2. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Neuterische Büro meldet aus Washington: Die Zollbehörden in New London berichten, daß sich an Bord der „Deutschland“ keine Waffen und Munition befinden. Es wurde der Befehl erteilt, die „Deutschland“ als Handelsschiff zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Farbstoff, Arzneien und Chemikalien.

London, 2. Nov. (W. L. B.) Loyds meldet aus Gibraltar: Der griechische Dampfer „Massalia“ wurde versenkt.

Rußland kann nicht helfen.

(Lg.) Der Petersburger „Rjetsch“ meldet zensiert, es seien noch 70 Prozent des rumänischen Heeres intakt. Deshalb könne Rußland seine gefährliche Front nicht noch weiter auflösen, als dies schon geschehen sei. Die weitere Hilfe und Entlastung müsse jetzt von Saloniki kommen. (zf.)

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Deute abend 6 1/2 Uhr kann in der Metzgerei von Ehr. Kremer

Wurstsuppe

abgeholt werden.

Weilburg, den 2. November 1916.

Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Fleischverjorgung.

In dieser Woche erhalten sämtliche hiesigen Einwohner sowie die Orte: Allendorf, Grävened, Hasselbach, Obersbach, Selters und Waldhausen

Fleisch und Wurst

und zwar in denjenigen Metzgereien, bei welchen sie eingeschrieben sind.

Die auf die Fleischkarte entfallende Menge ist dort zu erfahren.

Weilburg, den 2. November 1916.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

1 Wagen Heu und 1 Wagen Stroh

per sofort zu kaufen gesucht.

Albert Schwarz,
Metzgerei und Viehhandlung.

Durch die immerwährend auftretende Seuche unter den Gänsen bin ich gezwungen, von einer Lieferung abzusehen.

Albert Schwarz.

Generalleutnant v. Stein,



der neue Kriegsminister. Er ist 62 Jahre alt und gehört dem Heere seit 1873 an.

Briefkasten.

Alter Kavallerist in B. Unseres Wissens gibt es nur 5 Kavallerieschulen, und zwar das Militärreitinstitut in Hannover, die Militärreitschule in München und die Offizierreitschulen in Paderborn, Soltau und Dresden.

Weihnachtsfendung für unsere Truppen.

Unsere Heere stehen im dritten Winterfeldzug. Das dritte Weihnachtsfest schon erleben sie fern ihren Lieben, fern der Heimat. Wir deren Arbeit sie schützen, wir, die von ihrer eisernen Kette umhegten, wollen ihnen aufs neue sagen, daß wir an sie denken und wollen ihre hohen Opfer mit Gaben der Liebe vergelten. Wir können ihnen kein Weihnachtsfest bereiten, wie es ihre Treue verdient, aber spendet ein jeder nach seiner Kraft, so stützen wir schon Freude genug. Die Zentral-Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. hat die Leitung der Weihnachtsfendung für den hiesigen Korpsbezirk übernommen. Jedem Mann der im 18. Korpsbezirk aufgestellten Truppen soll eine Weihnachtsfendung überwiesen werden und darüber hinaus ist es erwünscht, noch andere Truppen zu erfreuen.

Einer an uns ergangenen Aufforderung nachkommend, haben wir eine Sammelstelle freiwilliger Gaben übernommen und wenden uns an unsere Leser mit der Bitte, nach Kräften zur Ausführung des Planes beizutragen. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ueber die eingegangenen Beträge wird quittiert werden.

Schriftleitung des „Weilburger Anzeiger“.

Weihnachtsgaben für unsre Truppen.

Es gingen weiter bei uns ein von: Ungenannt 0,50 M., N. N. 1 M., N. N. 0,50 M., zusammen mit den bisherigen Beträgen 4,00 Mark. Um weitere Gaben bittet
Schriftleitung des „Weilburger Anzeiger“.

Bekanntmachung.

Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz gibt auch für das Jahr 1917 den **Roten Kreuz-Kalender** heraus, der gegenüber der vorjährigen Ausgabe in erheblich erweiterter und verbesserter Gestalt erscheint. Es ist jetzt die Form eines Tagesabreiß-Kalenders gewählt, der mit Bildern aus der Kriegsgeschichte nebst den entsprechenden Erläuterungen versehen ist und unter der Schriftleitung des königlichen Hausbibliothekars Dr. Bogdan Krieger steht. Einen besonderen Wert verleihen dem Kalender zwölf Kunstblätter mit Bildnissen und schriftgetreu wiedergegebenen Sinsprüchen führender Männer. Der Preis des Kalenders beträgt 3 Mark.

Die Anschaffung des Kalenders wird unseren Mitgliedern hiernächst warm empfohlen.
Der Vorsitzende des Zweig-Vereins vom Roten Kreuz,
Lex, Landrat.

Wer Geld sparen will,
kaufe nur

Kriegs-Sohlenmacher „Herkules“

für Kinder, Damen und Herren. Er besteht aus prima Kautschuk.

**1. Weilburger Consumhaus
A. Brehm.**

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die 5 % Schuldverschreibungen und 4 1/2 % **Schatzanweisungen** der IV. **Kriegsanleihe** können vom **6. November d. Js.** ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **17. April 1917** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5 % Reichsanleihe und für die 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse anzufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I. und III. **Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit dem bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.



Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an der Gedächtnisfeier zu Ehren der beiden fürs Vaterland in Feindesland an der Somme Gefallenen

Füsilier Christian Linhs
und
Gefreite Friedrich Hardt

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Heinrich Linhs und
Frau Friedrich Hardt.**

Langenbach, den 1. November 1916.



**Verlustliste.
(Oberlahn-Kreis).**

Infanterie-Regiment Nr. 50.
Albert Gelbert aus Löhnberg gefallen. Ltn. d. B.
Albert Krausbauer aus Weilburg gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 207.
Wilhelm Rohbach aus Arfurt leicht verwundet.



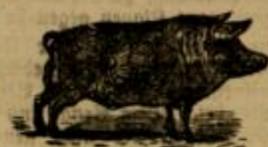
Am **Samstag, den 4. November**, abends 8 Uhr findet in der U 1 a des Kgl. Gymnasiums eine

Abendunterhaltung

statt, veranstaltet von Schülern der Anstalt.
Eintrittspreis 0,50 M. Programm 10 Pfg.
Die Reineinnahme ist für die Kinder der Gefallenen bestimmt.



Eber-Verkauf.



Der älteste **Gemeinde-Eber** steht zum Verkauf.
Schriftliche Angebote bis zum **4. d. Mts.**, nachmittags 3 Uhr erbeten.
Weilmünster, 1. November 1916.
Bürgermeisteramt.

Taschenfahrplan

Preis 20 Pfg.
Vorrätig bei **A. Cramer**

Bertifo's

von 35 Mark an.
Kleiderchränke von 32 Mark an.
Rücherchränke 10
Tische in allen Größen.

Ausgezeichnete

Sofas

in solidester Ausführung, größte Auswahl, möbige Preise.

Aug. Thilo Nachf.

Inh. A. Dittert, Möbelhandl.

Gut möbliertes

**Wohn- und
Schlafzimmer**

zu vermieten, evtl. auch als Schlafzimmern.

Marktplatz 21.

Reißiges, braves

Mädchen

auf 15. November gesucht.
Wo jagt die Geschäftswelt?

Landsturmann

sucht

möbl. Zimmer

möglichst Mitte der Stadt.
Offerten mit Preisangaben an die Geschäftsstelle.

Junger

Hausdiener

sofort gesucht.
Hotel Deutsches Haus

Gummistempel

in bester Ausführung liefert innerhalb 2-3 Tagen nach jedem Muster billigt.
A. Cramer.

**Carbidlampen und
Carbid**

empfehlen
Eisenhandlung Zillen.

Damen- u. Mädchen-

HÜTE

empfehle in schöner Auswahl.

Hüte werden geändert.

Fritz Glöckner jun.

Weilburg. Mauerstrasse.

Goldankaufsstelle

des Oberlahnkreises

geöffnet

Freitags von 10-12 Uhr

im Sitzungssaale des Kreishauses, Limburgerstraße 10

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisterrat Weilburg, vormittags 10-12 Uhr

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die im Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort Aufnahme zu senden. Militär-Pas und Rentenbescheinigung mitbringen.



Von Donnerstag nachmittag 4 Uhr ab

frische Seefische.

Ferner alle Sorten Gemüse.

Hrch. Ufer jr.